



Podiumsgespräch und Debatte | 2.11.23, 18 Uhr

Das IBZ Berlin, die Architektur der 80-er Jahre und die IBA87

Eine Veranstaltung des IBZ Berlin e.V. in Kooperation:

KulturerbeNetz.Berlin | DWB Berlin | Landesdenkmalamt Berlin

Das Berliner IBZ ist im April 2023 in die Berliner Denkmalliste eingetragen worden, wie in den Jahren zuvor bereits die Bauten der IBA87 in den ehemaligen West-Berliner Stadtteilen Kreuzberg, Schöneberg, Tegel und ihre Ost-Berliner *Gegenbauten* am Gendarmenmarkt, im Nikolaiviertel oder an der Friedrichstraße. Der Münchner Architekt Otto Steidle realisierte mit seinem Team 1982/83 nicht nur einen bemerkenswerten Wohnungsbau als Fortsetzung der sogenannten Gartenstadt Wilmersdorf, er schuf auch einen Prototyp für die Bauaufgabe IBZ, die seit den 1960er Jahren die deutsche Wissenschaftslandschaft bereichern und dem internationalen Wissenschaftsaustausch und dem deutschen Demokratisierungsprozess dienen. Das aus einem Wettbewerb hervorgegangene IBZ Berlin ist aber auch ein bemerkenswerter Bau der Berliner Postmoderne und ein Leitbau der nur wenig später stattfindenden IBA87, die sich in eine IBA-Neu und in eine IBA-Alt gliederte.

Gemeinsam mit dem KulturerbeNetz.Berlin, dem Deutschen Werkbund Berlin und dem Landesdenkmalamt Berlin möchten sich die Veranstalter dem Thema des Wohnungsbaus der 1980-er Jahre und nach der Zeit des Großsiedlungsbaus und der Großstrukturen der Idee von Urbanität durch Dichte widmen. Gemeinsam mit Zeitzeugen, Planern, Architekten und Denkmalpflegern wollen wir diskutieren, was von den Ideen der einst gefeierten IBA87 geblieben ist und streiten, ob das Modell einer behutsamen Erneuerung der Städte auch im Zeitalter stark wachsender Metropolen noch tauglich ist.

Der mit dem Fall der Mauer einhergehende politische Umbruch des Jahres 1989 und die schnelle Wiedervereinigung der lange getrennten Stadthälften hat die Ideen der Internationalen Bauausstellung schnell verschwinden lassen: Berlin rüstete sich zur jungen Weltstadt, plante mit mehreren Millionen Neueinwohnern und wurde wieder politisches Zentrum der Bundesrepublik. Hauptstadt Wettbewerb und die Wiederherstellung und Verdichtung der Zentren hatten Priorität, mit dem Planwerk Innenstadt sollte der Grundriss der Nachkriegsstadt grundlegend verändert werden. Die Bauten der Berliner Postmoderne und der IBA87 wirken da schnell wie aus der Zeit gefallen. Heute sind die Architekturikonen teilweise erneuerungsbedürftig oder haben ihren farbenfrohen Glanz der 1980-er Jahre verloren. Der Ungers-Riegel am Lützowplatz mit seinen 80 großen Sozialwohnungen, die alle eine Terrasse oder einen Dachgartenzugang besaßen, wurde 2008 zugunsten einer hochverdichteten Allerwelts-Architektur abgerissen.

Berlin steht heute unter einem ganz anderen Erwartungsdruck: die Stadtflächen sind weitgehend verteilt, eine kommunale Bodenreserve kaum vorhanden. Der Stadtentwicklungsplan Wohnen (STEP Wohnen Berlin) prognostiziert bis 2040 400.000 Neuberliner, die in einem stark verengten Wohnungsmarkt Platz finden müssen. Gleichzeitig muss die Stadt ihre Klimaziele einhalten, will Schwammstadt werden und die Zahl der Nettoneuersiegelung auf null bringen. Grundstücksknappheit, Energiekrise, aber auch stark gestiegene Standards am Bau verteuern den Wohnungsbau enorm. Standardisierung, Vereinfachung und nachwachsende Rohstoffe sollen helfen, den Sozialen Wohnungsbau wieder bezahlbar zu machen. Doch welche Folgen hat das für unsere Quartiere, aber auch für die architektonische Qualität unserer Wohngebäude und hilft der Blick zurück in die 1980er Jahre?

Teilnahme: Die Veranstaltung ist kostenfrei und findet im IBZ Berlin statt: Wiesbadener Straße 18, 14129 Berlin (U-Bhf. Rüdeshheimer Platz) | Hinweise www.ibz-berlin.de | Anmeldung: info@ibz-berlin.de